

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 172 (1893)  
**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Zurückgegeben. Ein Herr stößt in einem Gasthause aus Versehen an den Stuhl eines Studenten; dieser schreit ihn grob an: „Rindvieh!“ — Der Herr, schnell gefaßt, antwortet: „Auch ich erlaube mir, mich vorzustellen, mein Name ist Meier.“

Unteroffizier: „Rechtes Bein — hebt! ... Meier! Rechtes Bein hab' ich gesagt! Jetzt kennt der Kerl seine zwei Beine nicht mehr auseinander! Was thäten Sie erst, wenn Sie eine Kuh wären!“

Unüberlegter Ausspruch. Lehrer: „Müller, sprechen Sie mir nicht Alles nach, was ich hier vortrage — das ist Blödsinn!“

Wunderbarer Kontrast. Ein Rektor der höhern Töchterchule schildert den Mädchen die Schönheit der Alpen, die er in den Ferien bereist hatte: „Mit dem einen Fuß stand ich auf dem Gletschereis und mit dem andern pflückte ich blühende Blumen!“

Ein Dämpfer. In einer Gesellschaft weiß ein junger Mann nicht genug von seiner Menschenkenntniß zu berichten. „Ich sehe beispielsweise auf den ersten Blick, was andere von mir denken.“ — Allgemeines Staunen — bis eine Dame das Schweigen bricht mit den Worten: „Das muß für Sie aber sehr unangenehm sein!“

Beim Examen. Professor: „So sehen wir, daß die Geschöpfe in fortwährender Wechselbeziehung stehen, daß eins das andere unterdrücken will, — Der Kampf um's Dasein! Nennen Sie mir zwei solcher Thiere!“ — Studiosus: „Haring und Kater.“

Familienleben. Ein kleiner Wildling wird bestraft, weil er seine Schwester geschlagen hat. Mißmuthig stellt er sich in den Winkel und brummt: „Wenn ich nicht einmal meine eigene Schwester prügeln darf, so pfeif' ich auf's Familienleben!“

Außerhalb der Verantwortlichkeit. Commis: „Ich muß Sie um Erhöhung meines Gehalts bitten, Herr Prinzipal; ich habe geheirathet.“ — Prinzipal: „Erlauben Sie, für Unfälle außerhalb meines Betriebes können Sie mich doch nicht verantwortlich machen!“

Poetisch ausgedrückt. Herr (zur Tochter eines Schuhmachers): „Meine Stiefel waren also die letzte Arbeit Ihres seligen Herrn Vaters?“ — Tochter: „Ja, sie waren gewissermaßen sein Schwannengesang.“

Immer gemüthlich. In einsamer Gegend fällt ein Herr in's Wasser und schreit um Hilfe. Noch zur rechten Zeit kommt ein biederer Sachse herbeigeeilt. Er stellt sich an's Ufer und ruft dem Verunglückten zu: „Seeren Se, schwimmen kann ich nicht, aber haben Sie vielleicht noch 'n Auftrag?“

Aus eigener Erfahrung. Feldweibel: „Jeder Soldat ist seinem unmittelbaren Vorgesetzten stets Achtung schuldig. Meier, Sie haben wieder nicht aufgepaßt, was hab' ich gesagt?“ — Meier: „Die unbemittelten Vorgesetzten sind dem Soldaten stets etwas schuldig.“

Schwere Arbeit. A. (abgehezt und schweiß- triefend in's Wirthshaus zurückkehrend): „So, — jetzt hab' ich meinen Hausschlüssel geholt!“ — B.: „Aber Sie wohnen doch gleich um diese Ecke — wie konnten Sie da so lange dazu brauchen und sich dabei so erhizen?“ — A.: „Ja... holen Sie einmal bei meiner Frau den Hausschlüssel!“

Die kleine Unschuld. Gretchens Eltern haben Besuch von einer nicht mit lauter echten Reizen ausgestatteten Tante, bei der die Kleine gern schlafen möchte. Ihr Wunsch wird erfüllt. Am nächsten Morgen aber kommt sie ganz entsezt zur Mutter: „Ach Mama, ich will doch lieber bei dir schlafen, das ist ja eine Tante zum Auseinandernehmen!“

Aus einem Vortrage. „... Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie manchem von Ihnen, meine Herren, aus Erfahrung bekannt sein wird!“

Aus der Schule. Lehrer: „Wie hieß der germanische Kriegsgott?“ — Schüler: „Donner!“ — Lehrer: „Richtig! .. Und sein Weib?“ — Schüler: „Doria!“

Merkwürdig. Wirthin (die Etiquetten auf die Weinflaschen klebend): „Kurios, was das Zeug doch all' für Namen hat, und ist doch Alles aus einem Faß.“

Aus der Schule. Lehrer: „Was ist ein Staatsmann — nun, Jakob?“ — Schüler (nach einigem Besinnen): „Ein Mann, der Reden hält.“ — Lehrer: „Das ist keine richtige Erklärung. Ich halte auch Reden und bin doch kein Staatsmann.“ — Schüler (herausplägend): „Wer geschiedte Reden hält, meinte ich, Herr Lehrer!“